

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserin, lieber Leser

Ich wurde am 11. Oktober in La Chaux-de-Fonds zum Jahresrapport der Territorialregion 1 eingeladen. Ich habe zur Ter Reg 1, Nachfolgerin der Ter Div 1, als ehemaliger Regimentskommandant und Stabschef eine besondere Beziehung. Der Rapport war überzeugend, dank klaren Referaten des Kdt Heer, KKdt Dominique Andrey, und des Kdt Ter Reg 1, Div Roland Favre, sowie bemerkenswerten Beiträgen aus der Wirtschaft, auf die ich zurückkommen werde.

Und dennoch beschlich mich während der Heimfahrt ein beklemmendes Gefühl.

Dank meiner Funktion bekomme ich zahlreiche Gelegenheiten zum Einblick in Stäbe, Truppen, Schulen und Übungen. Bei diesen Kontakten sehe ich eine Armee, die grossmehrheitlich funktioniert, hart arbeitet und motiviert ist. Die geplante Weiterentwicklung der Armee (WEA) wurde vom Kdt Heer überzeugend dargestellt, vieles kann man teilen oder zumindest verstehen und damit leben. Einige Fragen sind bei zweiter Lesung vielleicht nicht ganz so entscheidend wie im ersten Anlauf?

Zudem haben sich die Bürgerinnen und Bürger sehr deutlich zur Wehrpflicht und zur Armee bekannt; wohl auch weil sie erkannt hatten, dass es um viel mehr als Wehrpflicht und Armee ging, nämlich um die Miliz in allen ihren Formen, als das grundlegende Modell des öffentlichen Lebens und der direkten Demokratie.

Und trotzdem bleibt ein beklemmendes Gefühl.

Besondere und ausserordentliche Lagen, Krise und Krieg werden uns vor unerwartete, heute kaum vorstellbare Gegner und hybride Kampfweisen sowie Probleme stellen, mit chaotischen, diffusen Situationen, die in unserem äusserst dicht besiedelten und

verwundbaren Land noch verstärkt werden. Entsprechend sind Mittel und Reserven notwendig. Die Aufgaben der Armee in der besonderen und ausserordentlichen Lage können mit 100 000 Mann nicht gelöst werden, ein einfaches Zusammenzählen der Aufträge und Objekte zeigt es auf. Wenn man berücksichtigt, dass wir für diesen grösstmöglichen Fall, für den wir die Armee eben haben, zurzeit vielleicht 70 000 Mann aktivieren (früher mobilisieren) könnten, weil wir nur für diese das vollständige Material haben, ist die Bilanz noch schlimmer.

Unerwartete und schnell ändernde Lagen erfordern eine solide und breite Ausbildung der Truppenkörper, sie sind die Hauptträger. Volltruppenübungen, auch auf Stufe Bataillon, und intensive Kaderausbildung sind unabdingbar; dies lässt sich in einem zweiwöchigen Wiederholungskurs kaum bewerkstelligen. Dieses Modell darf nach meinem Urteil nicht einreissen, es lässt sich nachher kaum mehr rückgängig machen.

Die Frage der Miliztauglichkeit des Modells WEA muss geprüft werden, dazu hat sich der Souverän unambigüös geäussert. Der (zu) kleine Bestand und die je nach Waffengattung sehr bescheidene Anzahl Truppenkörper lassen den genügenden Nachwuchs von Offizieren kaum mehr zu (siehe dazu beispielhaft Oberst M. Vetsch, ASMZ 08/12, «Wo liegt das Minimum?»). Die Aufstiegsmöglichkeiten für geeignete Milizoffiziere sind kaum mehr gegeben.

Demgegenüber ist die Frage der Unterstellungen vielleicht weniger wichtig; es hängt von den getroffenen Annahmen ab, ob die Führung in ausserordentlichen Lagen durch die Ter Reg oder durch Brigaden erfolgen soll, in allen Fällen werden Umstrukturierungen vorkommen. Mehr Klarheit muss hier eine allgemeinverständliche und konkrete Bedrohungsanalyse und damit Rechtfertigung der Armee schaffen.

Wir sollten jetzt den Mut haben, neue Wege zumindest auszuleuchten. Der zentralen Frage der Bestände könnte mit Reserveformationen und Aufwuchs begegnet werden. Diese sind nicht a priori sehr teuer, sie ermöglichen in lange andauernden besonderen Lagen Ablösungen, je nach Grosswetterlage können sie in ausserordentlichen Lagen das notwendige Hochfahren erleichtern.

Oder drängt sich im Hinblick auf die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und der Demographie nun die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht auf – in der die Armee den nötigen Vortritt hat – auch für die Frauen und die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger?

Peter Schneider

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch